

Expeditionsreise Mongolei

Rotel Tours – Nr. 76 vom 09.08. – 31.08.2007

Charakter der Reise

Die Mongolei ist ein ideales Land für Reisen mit dem Rollenden Hotel (Rotel). Diese Expeditionsreise mit dem geländegängigen „Rotel–Dreischser-Allradbus“ in die Mongolei lässt einige der letzten unberührten Gebiete der Erde erleben. Unterwegs durch die endlose mongolische Grassteppe, durch unwegsame Vulkanfelandschaften und in die Wüste Gobi, ein besonderes Naturerlebnis! Übernachten in der Wildnis oder bei Jurten der Nomaden, die ihre ursprüngliche Lebensweise pflegen und erhalten.

Ein Abstecher mit der Transsibirisch – mongolischen Eisenbahn nach Irkutsk und an den Baikalsee rundet die Reise ab.

Reiseführung und Organisation

Reiseleiter und verantwortlicher Betreuer ist Manfred Heller. Wenn Manfred nicht auf Achse ist, gestaltet er als bildender Künstler Metallkunstwerke. (www.manfredheller.de).

Fahrer und Verantwortlicher für das leibliche Wohl der Reisegäste ist Erich Simmet. Erich lebt, mit einer Mongolin verheiratet, seit 11 Jahren in Ulan Bator und ist Kenner der schwierigen Bedingungen. Das Rotel ist ein geländegängiger 20-Tonnen-Dreischser-Allradbus mit 20 Sitz - und Schlafplätzen.

Im Begleitfahrzeug, einem geländegängigen Allrad-Kleinbus begleiten uns der Fahrer Dorgio und Zuriko, der in Deutschland studiert hat und uns bei allen Schwierigkeiten während der Reise hilft. Das Begleitfahrzeug ist in der Mongolei lebenswichtig, da das Mobiltelefon bisher nur im Bereich größerer Orte funktioniert. Wichtig auch bei der Suche nach neuen Wegen, wenn Strecken der Piste unbefahrbar sind. Da es keine Wegmarkierungen gibt, sind Ziele in der Mongolei ohne GPS-Navigation kaum erreichbar. Manche Spur endet dann oft an einer Jurte.

Die Mongolei

Einzigster Nomadenstaat der Welt mit ca. 3,5 Mio. Einwohnern (2,5 / km²) hat etwa die 4-fache Fläche der Deutschlands und ist politisch ein eigenständiger Staat, der sich aber zeitweise im Einflussbereich von Russland oder China befand. Der überwiegende Teil der Bevölkerung lebt in den wenigen Städten. Die Nomaden leben auf dem Land in Jurten und ziehen mit ihren Tieren (Ziegen, Schafe, Pferde, Rindern und Jacks) im Sommer je nach Weidemöglichkeit durch die Steppe. Sie überwintern in Winterlagern, das sind windgeschützte Lagen mit Unterständen meist an Berghängen. Die Nomaden leben von und mit der Natur und sind von Veränderungen des Klimas besonders abhängig. Sie bezeichnen harte Winter als „weiße Dürre“ und trockene Sommer als „schwarze Dürre“.

Die Landschaft

Die hügelige Landschaft der Mongolei liegt auf einem Niveau von etwa 1000–1300 m Höhe mit Gebirgsketten und Bergen von bis zu 3500 m und ist mit Ausnahme der Gebirgsregionen baumlose Steppe und Wüste. Sie ist, obwohl auf der Höhe von Bayern liegend, das südlichste Permafrostgebiet der Erde (ab ca. 1,5 m Tiefe). Die Steppe ist spärlich mit Gräsern bewachsen, sehr häufig mit wildem Thymian und in der Wüste Gobi mit schnittlauchähnlichen, duftenden Zwiebelgewächsen. Bei Regen kann die Erde das Wasser nicht so schnell aufnehmen. Es strömt dann in die Niederungen und verwandelt sie und die Pisten in schmierige Sumpfgebiete. Da es nur im Umkreis der Städte ausgebaute Straßen gibt, ist die Fahrt nur über Pisten möglich, wobei oft mehrere Spuren durch die Steppe führen. Einzige Wegmarkierung sind Ovoo's, das sind heilige Stein - und Opferpyramiden, in denen eine mit blauen Tüchern umwickelte Holzstange steckt. Das Straßennetz der Mongolei bezeichnet man als „Living Road of Mongolia“, d.h. es lebt und verändert sich dauernd.

Die Hauptstadt - Ulan Bator

Ulan Bator (Ulaan Baatar , ehemals Urga, d.h. Prachtjurte) liegt geographisch auf der Höhe von München. Sie hatte vor einigen Jahren noch ca. 800.000 Einwohner. Inzwischen hat sich die Zahl fast verdoppelt. Durch zwei kurz aufeinander folgende Dürrejahre verendeten im Land etwa 10 Mio. Tiere, so dass viele Nomaden aufgeben mussten und mit Ihrer Jurte an den Rand der Städte zogen. Obwohl in Ulan Bator sehr viel gebaut wird, ist diese Zunahme der Bevölkerung kaum zu bewältigen und es ergeben sich daraus große soziale Probleme mit steigender Kriminalität.

Die Jurtencamps

Zur Förderung des Tourismus wurden an den besonders sehenswerten Orten der Mongolei viele Jurtencamps errichtet. Das sind Campingplätze mit sanitären und gastronomischen Einrichtungen und in der Reisezeit mietbare Jurten (zur Zeit ca.15€/ Nacht). Die Betreiber bekommen das Grundstück zunächst für 99 Jahre auf Erbpacht, danach geht es bei guter Bewirtschaftung in Eigentum über.

Der Reiseverlauf

1.Tag – 9.8.2007

Bahnfahrt 9,01 Uhr von Nürnberg mit ICE zum Flughafen Frankfurt/Main – Ankunft 11:22 Uhr.
Abflug 15:15 mit Emirates Air – Flug EK 046 nach Dubai (Flugdauer 6h 10 min.) Ankunft 23:25 Uhr.

2.Tag – 10.8.2007

Abflug 03:20 mit Emirates Air – Flug EK 306 nach Peking (Flugdauer 7h 50 min.) Ankunft 15:10 Uhr.
Abflug 21:10 mit Miat Air - Flug OM 224 nach Ulan Bator (Flugdauer 2h 15 min.) Ankunft 23:25 Uhr.
Abholung vom Flughafen und mit Kleinbussen zum Hotel Marco Polo in Ulan Bator. Empfang mit kaltem Buffet und Wodka durch unseren Fahrer Erich. Betruhe im Rotel um 03:00 Uhr.

3.Tag – 11.8.2007

Stadtrundfahrt um 9:45 Uhr mit Besuch eines sowjetischen Ehrenmals des „Unbekannten Soldaten“ auf einer Anhöhe mit gutem Blick auf die Stadt. Besichtigung des zur Zeit restaurierten, 1916 – 1918 im chinesischen und tibetischem Stil erbauten Palastes vom letzten mongolischen Kaiser Bogd Khan als der achte „Lebende Buddha“ das geistige Oberhaupt der Mongolen bis 1924 war. Der kleine Winterpalast auf dem Gelände wurde im russischen Stil erbaut. Freizeit und Einkaufsbummel in Ulan Bator. Übernachtung beim Hotel Marco Polo.

4.Tag – 12.8.2007

Abfahrt von Ulan Bator zum einem Jurtencamp am See, dem Ögyi Nuur. (Fahrstrecke = 375km)
Zunächst geht die Fahrt auf der Ost-West Verbindungsstraße ca. 70 km nach Westen, dann endet der asphaltierte Ausbau der Straße, die im Jahre 2000 bereits fertig sein sollte. Der Fahrbahndamm ist größtenteils aufgeschüttet und kann nur streckenweise befahren werden. Da aber die Fahrbahn durch ausgewaschene Schlaglöcher und ausgebildeter „Waschbrettstrecke“ (das ist eine Strecke von kleinen festgefahrenen Bodenwellen im Abstand von 30 – 50cm) so schlecht ist, wird noch immer die „Strecke“ rechts oder links der Trasse befahren. Dadurch wird die sehr empfindliche dünne Grasnarbe zerstört und durch Bodenerosion entstehen tiefe Gräben. Am Tagesziel angekommen, lud der Ögyi Nuur mit 25°C zum Baden ein. Der See hat in den letzten 17 Jahren 50% seiner Größe und Tiefe von 35m eingebüßt, weil aus dem ihn speisenden Fluss Orhon wegen Goldgewinnung im Oberlauf nicht mehr genug Wasser zufließt. Nach einem schönen Sonnenuntergang versorgte uns das Camp-Restaurant mit Reis und lecker gebratenen Rotaugen aus dem See.

5.Tag – 13.8.2007

Nach einem gemütlichen Spaziergang entlang des Ögyi Nuur ist das nächste Tagesziel der Tayhaar-Monolith bei Ihtamir. (Fahrstrecke = 124km ; N = 47°36' / E = 101°15')
Vorbei an einigen über 2000 Jahre alten Kirgisengräbern, über mehrere 1900m hohe Pässe des Hangay – Gebirges mit teilweise kaum befahrbaren steilen Waldwegen und sehr schwierigem Gelände, das unserem Fahrer und dem 20 Tonnen-Dreiechser alles abverlangte. Durch eine mit Edelweiß übersäte Sumpfebene in 1350 m Höhe und entlang dem Tamir-Fluss erreichten wir alle froh und erleichtert das nahe dem Monolithen gelegene Jurten-Camp. Dort konnte unser Reiseleiter das ihm vor Jahren als Fohlen geschenkte Pferd wieder besuchen. Zur Überraschung wurde eine Ziege geschlachtet und es gab „Ziege in der Milchkanne“, eine köstliche mongolische Spezialität, wo das Ziegenfleisch schichtweise zwischen heißen Steinen in der auf dem Restfeuer stehenden geschlossenen Milchkanne gegart wird . Dazu wurde uns ein aus vergorener Kuhmilch destillierter Schnaps gereicht. Den weiteren Abend gestaltete eine Folkloregruppe aus Tsetserleg mit original mongolischer Musik , Gesang und Tanz.

6.Tag – 14.8.2007

Nächstes Ziel der Reise ist Karakorum, wo einst Dschingis Khan residierte. (Fahrstrecke = 158 km)
Im Jurtencamp wurden wir bei der Abfahrt mit guten Wünschen und Milch gesegnet. Die Fahrt ging zunächst auf dem Rohbau der neuen Straße über einen Pass (1960m) zur Bezirkshauptstadt Tsetserleg mit ca. 15.000 Einwohnern. Besuch des Klostermuseums, das als Überbleibsel einer früheren, von den Kommunisten überwiegend zerstörten großen Klosteranlage zu besichtigen ist. Mittagessen in einer Garküche mit typischen mongolischen Gerichten, wie z.B. Suppe mit Fleisch gefüllten Teigtaschen.
Weiterfahrt nach Karakorum, der alten Hauptstadt zur Zeit Ögedei Khans. Abendessen in der Welt größter Prachtjurte im Jurtencamp nahe der Klosteranlage Erdene Zuu. Übernachtung im Camp.

7.Tag – 15.8.2007

Freier Aufenthalt in Karakorum oder Ausflug (fakultativ) mit russischen Geländewagen zum Orhon – Wasserfall (einfache Fahrstrecke 90 km Piste).

Mit einer Fallhöhe von 20 m und einer Breite von 10 m ist er der größte Wasserfall im Bereich des Hangay – Gebirges.. Der Weg ist beschwerlich, aber die herrliche Landschaft entschädigt dafür. Das Tal des Orhon – Flusses besteht aus einem reinen Sumpfgebiet. Der Feldweg entlang eines Bergmassivs ist mühsam und voller Überraschungen. Das Tal ist sehr fruchtbar und somit ein Eldorado für viele Nomaden, die hier mit ihren Jurten und Tieren die Sommermonate verbringen. Um den Orhon Fall zu erreichen, wird noch ein riesiges Lavafeld überquert. Nach der anstrengenden Fahrt erwartet den Besucher jedoch beim Wasserfall eine reizvolle Umgebung, die zu einer Wanderung am Fluss entlang einlädt. Nach entsprechender Erholung von der Hinfahrt geht es dann am anderen Flusssufer wieder 3 Stunden zurück nach Karakorum. Übernachtung im Jurtencamp.

8.Tag – 16.8.2007

Besichtigung der 1586 durch Altan Khan errichteten gigantischen Klosteranlage Erdene Zuu, sowie der Baureste der ehemaligen Hauptstadt des mongolischen Weltreiches. Wesentlich später als die Stadt ist das Kloster am Rande der ehemaligen Hauptstadt erbaut worden. Die Pläne für die Hauptstadt und der Baubeginn gehen noch auf den großen Dschingis Khan zurück. Erst der 3. Sohn Dschingis Khans Ögedei Khan und dessen Sohn Mönke Khan konnte sie dann benutzen. Von der alten Hauptstadt selbst ist allerdings außer zwei steinernen Schildkröten, die heute noch von den Bewohnern Karakorums verehrt werden, fast nichts mehr erhalten. Die große Umfassungsmauer des Klosters hat 108 Stupas, soviel, wie die Gebetskette der Mönche Perlen hat. Das Kloster wird seit der Selbständigkeit der Mongolei im Jahre 1990 nun langsam restauriert und soll wieder in alter Pracht entstehen. Nach der Fahrt auf einen Berg mit gutem Überblick auf Karakorum schlagen wir einen neuen Kurs ein und fahren nach Süden mit Ziel Sayhan Owoo. Auf dem Markt von Arvayheer, der Provinzhauptstadt des Aimaks Öwörchangai und wichtiger Ort für die Versorgung des Hinterlandes versorgen auch wir uns für die Weiterfahrt in die Wüste Gobi. Für viele ist hier der letzte Punkt, um sich für die Fahrt in den weiten Westen der Mongolei das Nötigste zu beschaffen. Weiter geht es durch das Tal des Ongi - Flusses zu einer Übernachtung im Freien. (Fahrstrecke = 244 km)

9.Tag – 17.8.2007

Auf der Weiterfahrt durch das Ongi – Tal nach Süden sehen wir die ersten Kamele und Kaligorumbüsche. Durch die Orte Bayangol und Sayhan-Owoo fahren wir weiter über die „Achterbahn“, einer hügeligen Piste entlang dem Ongi - Fluss zum Ongi – Kloster. Die 1750 gegründete Klosteranlage, in der etwa ... Mönche lebten wurde im Jahre ... von Kommunisten zerstört und 300 Mönche ermordet. Besichtigung der Klosteranlage, in der von neuen Mönchen aus den Resten der Ruinen ein kleiner Tempel wieder aufgebaut wurde. Nach der Mittagspause geht es weiter in südlicher Richtung in die Wüste Gobi mit ihren Kamelherden. Über gnadenlose Waschbrettspisten rütteln wir uns nach Bayanzag zur Übernachtung in einem Jurtencamp mit einem originellen Restaurant in Form einer Riesenschildkröte. (Fahrstrecke = 288 km)

Die Wüste Gobi und die Kamele

Im Gegensatz zu den Wendekreiswüsten (Sahara) und den Küstenwüsten (Atacama) ist die Wüste Gobi eine Kontinentalwüste. Rundum von Gebirgen umgeben, liegt sie in 1200 m Höhe, ist eine winterkalte Steinwüste und die zweitgrößte Wüste der Welt. Ihr Name Gobi heißt auf mongolisch Wüste und bedeutet „der nicht zurückkehrt“. Da es viel geregnet hatte, ist die Gobi zur Zeit grün und es duftet nach den weiß und rosa blühenden schnittlauchähnlichen Zwiebelgewächsen, die auf den salzhaltigen Böden hier gut wachsen. Sehr langsam wachsen hier auch die wachholderähnlichen Saxaul - Sträucher. Im Gebiet der Süd - und Ostgobi wurden versteinerte Knochen und Eier von Riesenechsen, sowie Dinosauriergelege aus der Kreidezeit gefunden, die im Naturkundemuseum in Ulan Bator zu besichtigen sind. In der Wüste Gobi ist festgestellt worden, dass es auf der Erde 12 verschiedene raubtierartige Dinosaurierrassen gab, von denen acht auf dem heutigen Territorium der Mongolei nachgewiesen wurden.

Als alte Kamelart lebt das zweihöckerige Trampeltier in der Gobi (das Dromedar ist einhöckerig).

Als neue Kamelarten werden die in Südamerika lebenden Lama, Alpaca und Figunia bezeichnet.

Die Kamele sind hervorragend an das Leben in der Wüste angepasst. Sie können ... ohne zu trinken überleben und ihre Körpertemperatur zwischen 34 – 41 °C regeln. Selbst der Kameldung wird trocken und der Urin nur auf die Giftstoffe reduziert ausgeschieden. Ca. 60% des Kamelbestandes in der Mongolei leben in der Süd - und Ostgobi. So soll es allein in der Provinz Südgobi mehr als 200.000 Kamele geben.

10. Tag – 18.8.2007

Fahrt zu den Klippen, wo Dinosaurier–Versteinerungen gefunden und ausgegraben werden. Durch die Ortschaft Bulgan geht es in südöstlicher Richtung weiter in das Gobi-Altai-Gebirge. Da es nachts regnete, fahren wir im Dunst auf 1500 m Höhe parallel zum Gebirge durch leicht hügeliges Gelände. Die Wüste ist wegen des vielen Regens zur Zeit grün und es blüht und duftet überall nach dem schnittlauchartigen Zwiebelgewächsen. Weil die Erde den Regen nicht so schnell aufnehmen kann, strömt das Wasser in die Senken und bildet Flussbetten und Gräben mit weichem Schwemmsand. Durch ein Flussbett geht es hinauf über einen Pass (1960 m) des senkrecht aufgefalteten, bis zu 2500 m hohen Altai-Gebirges, wo Geier, Adler, Steinbock und Schafe leben, sonst ist das Gebiet fast menschenleer. Hinunter zum Fluss Hongor und weiter zur größten Sanddüne der Mongolei mit 70 km Länge, bis 1 km Breite und bis zu 400 m Höhe. Nach Ankunft im Jurtencamp „Juulchin-Gobi-2“ Spaziergang und Besteigung der „Singenden Düne“. Kamelritt zurück zum Abendessen mit Geburtstagsfeier im Camprestaurant. Übernachtung im Rotel. (Fahrstrecke = 148 km)

11.Tag – 19.8.2007

Zwischen dem Gobi - Altai und parallel der Sanddüne fahren wir mit Ziel Dalanzadgad durch eine weite Hochebene (1456 m). Nach der Mittagspause in einer Gebirgsschlucht geht es weiter durch eine Senke, in der die Piste durch den vielen Regen aufgeweicht und schmierig ist. Nach einigen Kilometern steckt der Dreifachser bis an die Achsen tief im aufgeweichten Schwemmsand fest. Trotz Sandblechen, Schaufel und gesammelten Steinen, kommt der Dreifachser in 4 Stunden großer Anstrengung nur 15 m vorwärts. Dank „Rotel“ kann man aber auch im Schlamm noch einen schönen Abend erleben. Bei guter Rotelküche, mongolischen Märchen und Geschichten, war der Sonnenuntergang und der grandiose Sternenhimmel mit Sicht auf die über uns ziehende ISS-Raumstation ein Erlebnis besonderer Art. Übernachtung in völliger Ruhe auf der Schlammstrecke. (Fahrstrecke = 74 km, Koordinaten : N = 43°35.91 4" / E = 102°59.172")

12.Tag – 20.8.2007

In einer ruhigen Nacht trocknet die Piste etwas ab und der Schlamm gibt uns wieder frei. Nach Umkehr fahren wir auf einer anderen Piste weiter nach Dalanzadgad. Über einen Pass (2230 m) geht es in einem Flussbett wieder abwärts durch eine weithin grüne Hochebene und über einen weiteren Pass (2409 m) zur Geierschlucht. Spaziergang in die Schlucht, wo Erdhörnchen und Pfeifhasen uns beobachten. Einkauf in Dalanzadgad. Abendessen in einem Jurtencamp und Übernachtung. (Fahrstrecke = 190 km, Koordinaten: N = / E =)

13.Tag – 21.8.2007

Da die gegenwärtig sehr feuchte Piste der Hochebene (1400 m) teilweise nicht passierbar ist, fahren wir auf Umwegen in Richtung Nordosten, vorbei an den Ortschaften Tsogt-Ovoo und Gurvansayhan und gelangen in den Nationalpark mit den „Großen Erdsteinen“. Sie bestehen aus 500 Mio. Jahre altem Granit und zeigen uns herrliche Formen und Gebilde. Wanderung im Nationalpark, wo Steinadler, Falken und Milane, sowie auch Murmeltiere leben. Schöne Abendstimmung und Übernachtung im Park. (Fahrstrecke = 368 km , Koordinaten: N = 45°44. ... ' / E = 107°23. ... ')

14.Tag – 22.8.2007

Einkauf auf dem Markt in Mandalgovi. Als Extraprogramm, ein kleiner Abstecher auf einer Nebenpiste zum „Kleine Erdsteine –Nationalpark“. Über trockene Pisten weiter zu einem der 8 heiligen Berge der Mongolen. Am heiligen Berg – Ulaan Hanhay (1803 m) wurde am 13.6.1995 erstmals wieder eine Opferzeremonie mit Bau eines Ovoo durchgeführt. Für die Stärke - Symbolik wurde ein blauer Pfeil in den Himmel - der wichtigsten Gottheit der Mongolen - geschossen. Die Gegend um den heiligen Berg wurde wegen der reichen Tier und Pflanzenwelt auch zum Nationalpark erklärt. Die hier entspringende Quelle, wird von den Mongolen wegen ihrer Heilkraft verehrt. Übernachtung am „Heiligen Berg“. (Fahrstrecke = 233 km , Koordinaten: N = 46°54.877' / E = 105°52.624')

15.Tag – 23.8.2007

Letztes Fahrziel ist Ulan Bator. Nach wenigen Kilometern Besuch einer Nomadenfamilie, die in den vergangenen Dürrejahre alle ihre 1000 Tiere verlor und nach 600 km Umzug hier wieder neu angefangen hat. Mit dem letzten Geld haben sie 100 Kaschmir-Ziegen gekauft, die sich inzwischen zu einer Herde von 400 Tieren vermehrt haben. Gastfreundlich werden uns in der Jurte Brot, Käse, Tee mit Ziegenmilch, Wodka und Schnupftabak gereicht. Durch den vielen nächtlichen Regen ist die Piste schmierig und die ausgefahrenen Spuren stehen voll Wasser. Die Fahrt wird zu einer - Rutschpartie mit ungewissem Ausgang, zumal auch noch einen Pass von 1750 m zu überwinden ist. Unterwegs gibt es viele Ziesel (Erdhörnchen) und dadurch auch viele Raubvögel. Mit viel Glück erreichen wir wieder befahrbare Straßen. Vorbei an den Vororten von Ulan Bator zurück zum Hotel „Marco Polo“.

Hier schließt sich der Kreis mit einem Abendessen im „Icht-Mongol“, einem schönen Lokal mit alpenländischen Charakter und österreichischem Koch. Rotel-Übernachtung.
(letzte Tagesstrecke mit dem Rotel = 160 km von insgesamt 2.362 km)

16.Tag – 24.8.2007

Ausflug mit Kleinbussen nach Zuomod, der Bezirkshauptstadt des Aimaks. In einem Seitental besichtigen wir das Kloster Manzushir, das am Hang eines Berges in schöner Landschaft im Jahr 1773 von manschurischen Mönchen gegründet und von etwa 300 bis zuletzt 1200 Mönchen bewohnt wurde. Kommunisten zerstörten 1938 das Kloster, von dem heute außer einem Tempel nur noch Ruinen übrig sind. Rückfahrt vorbei an Nomaden, die Stuten und Jacks züchten und gerade melken. Besuch einer mongolischen Volkloreveranstaltung des „National Song and Dance“ Ensemble in Ulan Bator. Abendessen im Hotel Marco Polo. Rotel-Übernachtung.

17.Tag – 25.8.2007

Besuch des 1830 erbauten Gandam – Klosters in Ulan Bator, wo heute noch 80 Mönche leben und Schulen für verschiedene Fakultäten betreiben. Tempel mit großer vergoldeter Buddhastatue (26 m hoch, 90 t schwer, davon 6,4 kg Goldauflage).

Ausflug mit Kleinbussen in das ca. 90 km östlich von Ulan Bator gelegene Naturschutzgebiet Terelj. Die schöne, bizarre Berglandschaft mit Föhrenwäldern und sauberen Flüssen bleibt leider vor wachsenden Tourismus nicht ganz verschont. Picknick und kleine Bergwanderung in einem romantischen, etwas abgelegenen Gebiet. Rückfahrt zum Abschiedsessen für Fahrer und unsere mongolischen Begleiter im „Ku' – Damm Ecke“, das ein Mongole, der in Berlin studiert hat, in entsprechender Form betreibt. Es gibt leckere „Gefüllte Steaks auf Gussplatte“ mit Beilagen. Übernachtung im Rotel, das wegen des erwarteten deutschen TÜV von Rotel – Monteuren inspiziert und wo nötig, auch für die nächste Tour wieder in Ordnung gebracht wird. Rotel-Übernachtung.

18.Tag – 26.8.2007

Besuch des „Naturhistorischen Museum“ in Ulan Bator, in dem besonders die im Gebiet von Bayanzag ausgegrabenen Dinosaurierfunde ausgestellt sind. Besuch des „Chojjin Lama Tempel“ – Museums (gegr. 1903 / 04) Am Eingang die Tempelwächter für die 4 Himmelsrichtungen:

Nord = gelb / Gold , West = rot / Rubin , Süd = blau / Lapislazuli , Ost = weis / Silber.

Es werden die drei Grundübel dargestellt: Gier/Hass , Unwissenheit und Völlerei.

Fahrt zum Bahnhof und pünktliche Abfahrt nach Irkutsk um 19,35 Uhr. Übernachtung in der Transmongolischen, einer Abzweigstrecke Peking – Irkutsk, der Transsibirischen Eisenbahn.

Sibirien mit Irkutsk und dem Baikalsee

Sibirien bedeutet „ das schlafende Land“. Der Kosakenführer (Hetman) Jermak ging 1581 über den Ural nach Osten und siedelte dort. In Sibirien leben heute auch etwa 250.000 Jakuten und 375.000 Burjaten (ca. 3 Einwohner je km²). Die Landwirtschaftlich hat außer klimatischen auch finanzielle Probleme, da zur Privatisierung und zur Erneuerung der alten Maschinen das Geld fehlt. Im Oktober bis April liegt bis zu 1 m Schnee bei Temperaturen von -20 bis -40°C. Ab -30 °C gibt es für die Kind er schulfrei. Der Lebensstandard der Bevölkerung hängt wesentlich vom Einkommen ab. In den Supermärkten gibt es alles, doch nicht jeder kann sich die Produkte leisten. Zur Zeit gibt es für 1 \$ - 25 Rubel. Der Durchschnittsverdienst liegt bei 9.000 Rubel (360 €). Ein Arbeiter verdient etwa 10.000 Rubel, Privatbetriebe zahlen 20 – 30.000 Rubel und Rentner bekommen 3.000 Rubel Je Monat. Wer es sich leisten kann, hat eine Datscha. Hierfür bekommt man ein Grundstück von 600 m².

Irkutsk mit 640.000 Einwohnern (385 m ü.M.) wird häufig auch als Zentrum und Hauptstadt Ostsibiriens bezeichnet und liegt an der Mündung der Flüsse Irkut und Usadhakowka in die Angara. Die Stadt ist das administrative, industrielle, wissenschaftliche und kulturelle Zentrum des Irkutsker Gebiets, das größer ist, als viele große Staaten Europas. Irkutsk besitzt ein malerisches, gemütliches und eigenständiges Stadtzentrum, das sich innerhalb von drei Jahrhunderten entwickelte. Offensichtlich wird hier sowohl das Bestreben zur Nachahmung der europäischen Hauptstädte als auch die Nähe des Ostens, der burjatischen und mongolischen Baukunst sichtbar, sowie die Erinnerung an die Russen, denen die Stadt ihre Gründung als Festung verdankt. Dies zeigt sich in den bizarren Holzverzierungen an den historischen Holzhäusern aus dem 19. Jahrhundert von denen 1879 bei einem Großbrand viele zerstört wurden. Backsteingebäude, reich verziert mit Dekor, verknüpfen gotischen und mauretanischen Baustil, Empire und russischen Jugendstil.

Der Baikalsee (455 m ü.M.) ist 20 Mio. Jahre alt und mit 636 km Länge, bis zu 28 km Breite und bis zu 1640 m Tiefe, der größte und tiefste Süßwasserspeicher der Welt mit einem Wasservolumen von 23.000 km³. Er hat 337 Söhne, d. h. 336 Zuflüsse und die Angara als einzigen Abfluss. Am und im Baikalsee sind u.a. 1500 Arten endemischer Lebewesen heimisch, die nur hier vorkommen, wie die Baikalseerobbe, den Omul, einer Art Hering usw. Auch ein dunkellila Halbedelstein, der Jaroid kommt nur hier vor. Im Winter ist der See mit einem Eispanzer von bis zu 1,5 m Dicke bedeckt.

19.Tag – 27.8.2007

Morgens Ankunft in Cyx Bataap, Passkontrolle und Geldtausch im Zug (1 \$ = 25 Rubel). Grenzabfertigung in Hayschki mit russischer Pass – und Zollkontrolle. Weiterfahrt 15,35 Uhr über Ulan Ude, dem alten Wechne Udinsk und Zentrum der Burjaten mit ca. 800.000 Einwohnern (davon 375.000 Burjaten). Geburtstagsständchen mit kleinem Umtrunk und Übernachtung im Zug.

20.Tag – 28.8.2007

Ankunft 7,35 Uhr in Irkutsk und Frühstück im feinen „Hotel Viktoria“. Fahrt zu einem Freilichtmuseum mit schönen russischen und burjatischen Holzhäusern am Angara - Stausee. Weiterfahrt zu der schönen Anlage des „Legenda-Hotel“ direkt am Baikalsee. Spaziergang zu einem Aussichtspunkt oberhalb des Hotels mit herrlichem Blick auf den Baikalsee. Abendessen (Omulfilet mit Beilage) und Übernachtung im Legenda-Hotel.

21.Tag – 29.8.2007

Besuch und Führung durch das „Limnologischen Museums“ über Geografie, Flora und Fauna des Baikalsees. Schifffahrt auf dem Baikal bei schönstem Wetter. Spaziergang durch die Ortschaft „Lärchendorf“ mit der alten Dorfkirche des hl. Nikolaus. Bummel über einen Markt mit Räucherfisch, Schmuck und diversen Souvenirs. Rückfahrt zum Hotel. Abends Picknick - Party auf der Hotelterrasse am See. Übernachtung im Legenda-Hotel.

22.Tag – 30.8.2007

Fahrt nach Irkutsk (ca. 66 km) auf guter Straße durch die Taiga (Turk - Wort, bedeutet undurchdringlicher Urwald), wo sibirische Zedernkiefern, Birken und Lärchen wachsen. Ganztägiger Aufenthalt in Irkutsk mit Stadtrundfahrt und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Besuch des „Dekrabristen - Museum“. Dekrabristen waren Oppositionelle, die am 14.Dez.1825 einen Aufstand gegen den Zaren durchführten. Von ihnen wurden 500 Personen hingerichtet und 125 im Jahr 1826 nach Sibirien in Arbeitslager verbannt. Sie kamen 1836 nach einer Amnestie frei und siedelten im Gebiet von Irkutsk. Besuch eines Klosters mit der „Maria – Erscheinungskapelle“
Rückfahrt zum „Hotel Viktoria“ mit Zimmervergabe zum Frischmachen und Ausruhen. Spaziergang zu einem Kellerlokal und Abschiedsessen. 21,15 Uhr Fahrt zum Flughafen.

23.Tag – 31.8.2007

Abflug um 0,05 Uhr mit S7 509 nach Peking – Ankunft 1,35 Uhr (Flugdauer 2h 30min). Weiterflug mit EK 309 um 6,50 Uhr nach Dubai – Ankunft 12,00 Uhr (Flugdauer 9h 10min.). Weiterflug mit EK 047 um 14,30 Uhr nach Frankfurt/M. – Ankunft 19,20 Uhr (Flugdauer 6h 50min.). Rückfahrt 20,47 Uhr mit ICE nach Nürnberg und mit dem Taxi nach Hause - Ankunft 24,00 Uhr und dann nur noch schlafen !!!